

G2W

Ökumenisches Forum für Glauben,
Religion und Gesellschaft
in Ost und West



JAHRESBERICHT 2022

www.g2w.eu

INHALT

Editorial	3
Zeitschrift RGOW und Veranstaltungen	4
Entwicklungszusammenarbeit	6
Rückblick auf 50 Jahre G2W	10
Finanzbericht 2022	12
Dank	15

IMPRESSUM

Verein G2W
Ökumenisches Forum für Glauben, Religion
und Gesellschaft in Ost und West

Adresse:

Institut G2W – Ökumenisches Forum
Bederstrasse 76
8002 Zürich
Schweiz

Telefon + 41 44 342 18 19
sekretariat@g2w.eu
www.g2w.eu

Spenden:

Postfinance (CHF), BIC POFICHBEXXX,
IBAN CH22 0900 0000 8001 5178 0
Postbank Karlsruhe (EUR), BIC PBNKDEFF,
IBAN DE58 6601 0075 0070 3467 57

Präsidentin: Dr. Rahel Černá-Willi, Basel
Vizepräsident: Dr. Mark-Oliver Baumgarten, Basel
Quästor: Claudio Willi, Gamprin, FL
Beisitzer: Prof. Dr. oec. Georg Rich, Zürich
Pfr. Dr. Jiří Dvořáček, Wallisellen
PD Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch
Milan Kostrešević, Bern
Dr. Zeno Cavigelli, Zürich
Pfr. Dr. Klaus Wloemer, Oberhünigen

Mitarbeitende des Instituts G2W:

Stefan Kube, dipl. theol., Institutsleiter
und Chefredaktor der Zeitschrift RGOW
Regula Zwahlen, Dr. phil., Redaktorin
Natalija Zenger, lic. phil., Redaktorin
Regula Spalinger, lic. phil.,
Projektverantwortliche
Franziska Rich, dipl. phil. II, Freiwillige
im Bereich Administration

Liebe Leserinnen und Leser

„Unser Projekt spricht in erster Linie vom Sieg des Lebens über den Tod, wenn sich die Munitionskiste, ein Symbol des Todes, in eine Ikone, ein Symbol des Lebens und der Auferstehung verwandelt.“ – Mit diesen Worten umschreibt das ukrainische Künstlerehepaar Sonia Atlantova und Oleksandr Klymenko sein Kunstprojekt: Sie malen Ikonen auf Holzteile von Munitionskisten, die auf den Schlachtfeldern in der Ukraine zurückgelassen werden. Beide Künstler waren am 10. September 2022 zu Gast an unserem Festakt anlässlich 50 Jahre G2W – Ökumenisches Forum und haben von ihrer Motivation gesprochen, wie sie dem Krieg in der Ukraine mit ihrer Kunst begegnen. Die eindrückliche Ikonenausstellung ist seit Herbst an verschiedenen Orten in der Schweiz zu sehen; für Vorschläge weiterer Ausstellungsorte können Sie sich gerne an uns wenden.

Zeichen der Hoffnung in einer von Gewalt und Tod bedrohten Welt zu setzen, ist auch das Ziel unserer Arbeit. Unmittelbar nach Beginn der russischen Grossinvasion in die Ukraine haben wir unsere langjährige Projektpartnerin, die evangelische Diakonie Polen, bei der Versorgung und Unterbringung ukrainischer Flüchtlinge in Polen unterstützt. In der Ukraine selbst kooperieren wir neu mit den NGOs „Kinder der Hoffnung“ und „Ukrainische Down-Syndrom Organisation“. „Kinder der Hoffnung“ wurde 2015 nach Beginn des Krieges im Donbass gegründet und hat sich anfangs vor allem auf Flüchtlingsfamilien aus dem Osten des Landes konzentriert. Viele dieser Familien mussten nach dem 24. Februar 2022 erneut fliehen, sind retraumatisiert sowie auf psychologische und materielle Unterstützung angewiesen. Die „Ukrainische Down-Syndrom

Organisation“ versorgt Kinder mit Down-Syndrom mit dringend benötigten Medikamenten. In engem Austausch stehen wir weiterhin mit unseren russischen Projektpartnern, da eine dauerhafte Veränderung Russlands nur von innen erfolgen kann. Insbesondere Menschenrechtsorganisationen haben unter den Repressionen des Putin-Regimes zu leiden.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine ist auch das vorherrschende Thema in unserer Zeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West*, die im Jubiläumsjahr ein neues Layout bekommen hat. Fortlaufend berichten wir über die gesellschaftliche und religiöse Situation in der Ukraine, wobei wir vor allem ukrainische Stimmen zu Wort kommen lassen. Daneben stehen die Auswirkungen des Krieges auf die unmittelbaren Nachbarstaaten im Fokus; so widmete sich die Jubiläumsausgabe zu 50 Jahren G2W neben der Ukraine insbesondere Russland, Belarus und Polen. Die Mitarbeitenden von G2W haben vielfach in den Medien und in Kirchgemeinden zur komplexen ukrainischen Kirchenlandschaft Auskunft gegeben.

Ein Motto aus der Anfangszeit von G2W, dessen 50-jährige Geschichte wir ebenfalls in diesem Jahresbericht kurz rekapitulieren, lautete: „Den Stummen eine Stimme geben“. Auch heute schweigen wir nicht zu Gewalt und Unrecht und treten für jene ein, deren Land von Krieg überzogen wird. Gleichzeitig geben wir jenen in Russland eine Stimme, die sich nicht mit dem Putin-Regime abfinden wollen. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns in diesen Anliegen weiterhin unterstützen.

Rahel Černá-Willi
Vereinspräsidentin

Stefan Kube
Institutsleiter

Zentrales Standbein der Öffentlichkeitsarbeit von G2W ist die monatliche Fachzeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW). Die Zeitschrift informiert über aktuelle Themen und Ereignisse im östlichen Europa. Von Albanien bis Russland, vom Baltikum bis nach Zentralasien analysiert sie politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen. Ein besonderes Augenmerk gilt den Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie dem ökumenischen und interreligiösen Dialog.



Seit Anfang 2022 erscheint RGOW im neuen Layout.

Jede RGOW-Ausgabe behandelt ein Schwerpunktthema aus vergleichender Perspektive (z. B. Arbeitsmigration, Religion und Kunst oder Umweltpolitik), oder sie nimmt ein einzelnes Land, eine bestimmte Region in den Blick. Zudem weist RGOW auf wichtige Buchneuerscheinungen hin. Zu den Autorinnen und Autoren von RGOW zählen namhafte Fachleute aus Kirchen, Wissenschaft und Journalismus in Ost und West. RGOW erscheint in einer Auflage von 1 100 Exemplaren.

Zum 50. Jahrgang erscheint RGOW in einem modernisierten Layout mit grösserer Schrift und grösseren Bildern. 2022 sind Ausgaben zu folgenden Themen erschienen:

- In Bewegung. Migration und Remigration in Europa (gefördert vom Center für Governance und Kultur in Europa der Universität St. Gallen)
- Neuaufstellung. Zentralasien nach dem Machtwechsel in Afghanistan (in Kooperation mit dem Center for Eastern European Studies der Universität Zürich)
- Ukraine – ein Land im Krieg
- Erbschaften. 30 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens
- Ökumene wohin? Auf dem Weg zur Vollversammlung des ÖRK
- Krieg gegen die Ukraine. Widerstand, Terror, Auswirkungen auf die Nachbarn
- Zeitdiagnosen. 50 Jahre Osteuropa im Blick (Jubiläumsausgabe)
- Angefeindet. Istanbul-Konvention und Anti-Gender-Bewegung (gefördert von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich)
- Religiöse Praxis in der Orthodoxie (gefördert von der Evangelischen Kirche in Deutschland)
- Schockwellen. Der russische Angriffskrieg und seine Folgen

Einen Überblick über die jeweiligen Themen der Zeitschrift vermittelt der monatliche Newsletter, der auf der Website des Instituts (www.g2w.eu) kostenlos abonniert werden kann. Dort lassen sich auch Dossiers zu einzelnen Themen und Ländern (z. B. Kirchen in der Ukraine; Islam im postsowjetischen Raum; Religionen im

Baltikum; Orthodoxie in Russland) bestellen. Zudem sind alle Zeitschriften-Ausgaben von 1972 bis heute sowie weitere Publikationen im Online-Archiv abrufbar.

NACHRICHTENDIENST ÖSTLICHE KIRCHEN

Zeitnah zu den kirchlichen Entwicklungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa informiert der zweiwöchentlich erscheinende *Nachrichtendienst Östliche Kirchen* (NÖK). Dieser Informationsdienst zu den orthodoxen, katholischen und protestantischen Kirchen in der Region wird von Renovabis – dem Osteuropa-Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland – herausgegeben und von G2W redaktionell verantwortet.

Neben den Nachrichten bietet NÖK Hintergrundberichte und Experteninterviews zu aktuellen Ereignissen. Ausserdem weist er auf Veranstaltungen und Publikationen hin. Unter der Rubrik „NÖK Nachgefragt“ werden Video-Interviews mit fachkundigen Personen vor Ort geführt, um schnell auf aktuelle Entwicklungen reagieren und diese einordnen zu können. Mit dem ukrainischen Theologen Sergii Bortnyk haben wir so seit dem 24. Februar 2022 mehrfach über die kirchliche Situation in der Ukraine gesprochen. NÖK kann unter www.noek.info kostenlos abonniert werden.

VERANSTALTUNGEN

Das Institut G2W wurde am 10. Juli 1972 in Chur gegründet. Massgeblicher Initiator war der reformierte Pfarrer Eugen Voss aus St. Moritz, der einer Russlandschweizerfamilie



Ikonomaler Oleksandr Klymenko im Gespräch mit Regula Zwahlen (rechts) und Franziska Rich (links) in Chur.

Bild: G2W

entstammte. So fand am 10. September 2022 in Chur auch der Festakt anlässlich 50 Jahre G2W zum Thema „Der Krieg gegen die Ukraine und seine Folgen für Politik und Kirchen“ statt. Der Festakt bestand aus drei Hauptteilen: An der ökumenischen Dankandacht und am Friedensgebet wirkten Thomas Müller, Kirchenrat und Dekan der Ref. Landeskirche Graubünden, Bischof Joseph Maria Bonnemain, der serbisch-orthodoxe Bischof Andrej Člirđžić, Schwester Ingrid Grave, der christkatholische Pfarrer Klaus Wloemer sowie der reformierte Pfarrer Jan-Andrea Bernhard mit. Anschliessend wurde erstmals die Ausstellung „Ikonen auf Munitionskisten“ aus der Ukraine in der Schweiz gezeigt. Das Künstlerehepaar Sonia Atlantova und Oleksandr Klymenko war dazu eigens aus Kyjiw angereist. Im Gespräch berichteten sie von ihrer künstlerischen Projektidee, wie sie mit Hilfe von Soldaten und Freiwilligen zu den Munitionskisten kommen, und dass sie mit dem Erlös aus dem Verkauf von Ikonen das Erste Mobile Freiwilligenkrankenhaus „Pirogov“ unterstützen. In der abschliessenden Podiumsdiskussion sprach Eva Maurer, Leiterin der Schweizerischen Osteuropabibliothek in Bern, mit Katharina Kunter, Professorin für



Ökumenische Dankandacht und Friedensgebet anlässlich des Festakts 50 Jahre G2W in Chur. Bild: G2W

Kirchliche Zeitgeschichte an der Universität Helsinki, und G2W-Institutsleiter Stefan Kube über die Auswirkungen des Angriffskriegs auf die ukrainischen Kirchen und die Ökumene.

Dieser Aspekt stand auch im Mittelpunkt der Jahrestagung der Deutschen Sektion von G2W am 30. September 2022 zum Thema „Ukraine und Russland. Ausblick auf Kirchen und Ökumene“. Gisa Bauer, Professorin für

Kirchengeschichte am Institut für Evangelische Theologie der Universität Köln, Dietrich Brauer, Erzbischof emeritus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, und Andriy Mykhaleyko, Privatdozent am Lehrstuhl Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholischen Universität Eichstätt–Ingolstadt, diskutierten die theologische Rechtfertigung des russischen Angriffskriegs durch Patriarch Kirill, und wie damit in der Ökumene umgegangen wird. Dabei nahmen sie insbesondere das Auftreten der russisch-orthodoxen Delegation an der Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe in den Blick.

Vom 27. November bis Ende Jahr fand eine weitere Ausstellung der „Ikonen auf Munitionskisten“ in der Offenen Kirche Elisabethen in Basel statt. Die geplante Studienreise nach Rumänien wurde wegen der unklaren Situation zu Beginn der russischen Grossinvasion nochmals um ein Jahr verschoben.

Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit lässt sich das Institut G2W von drei Grundsätzen leiten, die im Mission Statement festgelegt sind:

- 1) Wir arbeiten mit unseren Projektpartnern auf Augenhöhe zusammen.
- 2) Wir pflegen langfristige und nachhaltige Projektpartnerschaften auf der Grundlage „Hilfe zur Selbsthilfe“.
- 3) Wir handeln in ökumenischer und interreligiöser Offenheit.

Schwerpunkte in unserer Entwicklungszusammenarbeit sind die Ukraine, Russland und Polen. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine

hat die grösste Fluchtbewegung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Gemäss Daten der Internationalen Organisation für Migration (IOM) betrug die Zahl intern Vertriebener (*internally displaced people*, IDPs) im Januar 2023 5,4 Mio. Menschen. Davon haben 53 Prozent seit mehr als sechs Monaten einen IDP-Status. Über 8 Mio. ukrainische Flüchtlinge, die ins Ausland geflohen sind, befinden sich nach wie vor in ihren Zufluchtsländern; die meisten davon, 1,6 Mio. Menschen, in Polen (Stand: Ende Februar 2023). 5,5 Mio. Flüchtlinge sind seit Beginn der russischen Grossinvasion

laut Schätzungen der IOM wieder an ihre ursprünglichen Wohnorte zurückgekehrt, doch stehen sie aufgrund der ungewissen Sicherheitslage, den vielfachen Zerstörungen und den eingeschränkten Erwerbsmöglichkeiten vor enormen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund unterstützt G2W in der Ukraine und in Polen Organisationen, die sich für die Versorgung der Flüchtlinge engagieren.

Auch mit unseren Projektpartnern in Russland stehen wir weiterhin in engem Kontakt. Mit Beginn der Grossinvasion in die Ukraine hat das Putin-Regime die Repressionsschraube im Inland weiter angezogen. Am 4. März 2022 verabschiedete die Duma zwei Gesetze gegen „Fake News“ über die russischen Streitkräfte, die eine unabhängige Kriegsberichterstattung und Proteste gegen den Krieg verhindern sollen. Die letzten unabhängigen Medien, wie der Fernsehsender „Doschd“, die Zeitung „Novaja Gazeta“ und der Radiosender „Echo Moskvj“ wurden zur Einstellung ihrer Tätigkeit in Russland gezwungen, und deren Redaktionen können ihr Publikum seither nur noch aus dem Ausland erreichen. Zudem ist in Russland der Zugang zu vielen Webseiten kritischer Medien und Organisationen gesperrt.

In der Menschenrechts- oder Friedensarbeit tätige russische NGOs stehen in ständiger Gefahr, aufgrund der jüngsten repressiven Gesetze angeklagt und an der Weiterführung ihrer Tätigkeit gehindert zu werden. Doch trotz staatlicher Propaganda und drakonischer Strafen gegenüber unabhängigen Stimmen gibt es nach wie vor mutige Bürger:innen und NGOs, welche die Menschen bei der Wahrung ihrer Rechte unterstützen. Netzwerken von Menschenrechtlern und Juristen gelingt es, Männer und Frauen, die nicht gegen die Ukraine in den Krieg ziehen wollen, Handlungsanleitungen zu vermitteln, damit diese der Mobilisierung entgehen können. Von

besonderer Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang die Expertise der Menschenrechtler zum alternativen Zivildienst. Dieser ist zwar in der russischen Verfassung verbrieft, doch bereits in der Vergangenheit konnte er oft nur über den Gerichtsweg erstritten werden. Wenn jedoch Stellungspflichtige und ihre Angehörigen rechtzeitig kompetente Beratung erhalten, haben sie eine Chance, ihr Recht auf Glaubens- und Wissenschaftsfreiheit zu verteidigen.

BEISPIELE AUS UNSERER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Kinder der Hoffnung, Kyjiw

Die ukrainische NGO „Kinder der Hoffnung“ ist nach Beginn des Krieges im Donbass 2014/15 gegründet worden. Immer mehr Familien mussten damals vor den Kampfhandlungen im Osten der Ukraine ins Kernland fliehen. Die NGO unterstützte die Familien beim Aufbau eines neuen Zuhauses im Umland von Kyjiw: durch humanitäre Hilfe, psychologische Betreuung und Organisation von Freizeitaktivitäten. Mit dem russischen Angriffskrieg vom 24. Februar



„Kinder der Hoffnung“ unterstützt Flüchtlingsfamilien mit dem Lebensnotwendigen. Bild: Kinder der Hoffnung

2022 mussten zahlreiche Familien erneut fliehen – entweder innerhalb der Ukraine oder ins Ausland (Polen, Bulgarien, Italien und weitere Länder Europas). Die Mitarbeitenden unterstützen geflohene Familien in der Region Kyjiw und im Ausland. Laufend werden neue Vertriebene in die Programme aufgenommen.

„Kinder der Hoffnung“ unterstützt die Geflüchteten, hauptsächlich Frauen, Kinder und körperlich beeinträchtigte Menschen, mit dem Lebensnotwendigen. In erster Linie sind dies Lebensmittel, Kleider und Medikamente bzw. finanzielle Basisbeiträge pro Familie. Zudem bietet die NGO den kriegstraumatisierten Familien psychologische Betreuung an. Freizeitangebote für die Kinder (Sport, Sprachkurse, schulische Integration und Aufgabenhilfe) geben ihnen Sicherheit, um sich am neuen Ort zurechtzufinden, und gleichzeitig die Verbindung untereinander zu stärken. Über die momentane Nothilfe hinaus plant „Kinder der Hoffnung“



Die Ukrainische Down-Syndrom Organisation wurde 2003 von betroffenen Eltern gegründet. Bild: Ukrainische Down-Syndrom Organisation

bereits den Bau eines Begegnungszentrums in einer Kirchgemeinde in der Nähe von Kyjiw, wo den Flüchtlingskindern längerfristige psychologische Hilfe angeboten wird.

Ukrainische Down-Syndrom Organisation, Kyjiw

Die Ukrainische Down-Syndrom Organisation ist 2003 aus einer Elterninitiative entstanden, welche die Lebensbedingungen von Kindern mit Down-Syndrom verbessern wollte. Die Organisation kümmert sich vor allem um eine frühkindliche Begleitung, unterstützt die schulische Inklusion und hilft beim Eintritt ins Berufsleben. Auch dank der Arbeit der NGO wachsen heute 80 Prozent der ukrainischen Kinder mit Down-Syndrom in ihren Familien auf, da mittlerweile die nötige Infrastruktur vorhanden ist.

Der russische Angriffskrieg hat die herausfordernde Arbeit der NGO jedoch dramatisch erschwert: Einzelne Kinder haben ihre Eltern durch den Krieg verloren; viele Familien sind ins Ausland geflohen und werden dort weiterhin von der NGO begleitet. Die Ukrainische Down-Syndrom Organisation konzentriert sich momentan vor allem auf humanitäre Hilfe und



Die Ukrainische Down-Syndrom Organisation unterstützt Jugendliche auch bei der Integration ins Berufsleben.

Bild: Ukrainische Down-Syndrom Organisation

Tetjana Pavljuk, Leiterin der Ukrainischen Down-Syndrom Organisation:

„Die grössten Schwierigkeiten während des Krieges bereitet der Krieg selbst. Alles beginnt damit, dass wir nicht wissen, wohin eine Bombe fällt, und wer wie lange ohne Elektrizität oder Internet sein wird. Es ist jeweils so, dass montags verstärkter Beschuss auf das ganze Gebiet der Ukraine erfolgt. Der emotionale und psychische Zustand vieler Kolleg:innen ist sehr besorgniserregend. Die Sicherheit des Teams ist eine meiner Prioritäten. Die Hauptschwierigkeit dabei ist die Ungewissheit. Am meisten wird momentan finanzielle Unterstützung für Familien benötigt, ebenso individuelle Hilfe zur Deckung dringender Bedürfnisse, beispielsweise medizinische Untersuchungen, Brillen und Medikamente. Um die dafür nötigen Informationen zu sammeln, wurde ein Chatbot eingerichtet, mit dessen Hilfe wir die Bedürfnisse erfassen. Für Flüchtlingsfamilien mit Kindern mit Down-Syndrom, die sich an uns wenden, kaufen wir alles, worum sie bitten. Dieser Krieg verursacht noch mehr Verletzte, mehr traumatisierte Seelen und Schicksale als zuvor. Von daher werden wir dringend gebraucht!“

finanzielle Unterstützung der Familien, damit diese dringend benötigte Medikamente und medizinische Untersuchungen finanzieren können. Dazu hat die NGO einen Chatbot eingerichtet, um die Bedürfnisse der Familien zu erfassen. Von besonderer Wichtigkeit gerade in der Kriegszeit ist die psychologische und soziale Online-Beratung, welche die NGO leistet. Die Ukrainische Down-Syndrom Organisation

steht in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit 28 regionalen Initiativen in 16 Oblasten der Ukraine. Dadurch sind Hilfeleistungen sehr rasch und unbürokratisch möglich. Auch bemüht sich die Organisation dort, wo es die Sicherheitslage erlaubt, seit der zweiten Jahreshälfte 2022 lokal wieder einzelne Anlässe für Kinder und Jugendliche mit Down-Syndrom durchzuführen.

Mit einem Legat können Sie nachhaltig helfen!

Mit einem Legat oder einer testamentarischen Spende unterstützen Sie unsere Arbeit und Projektpartner nachhaltig. Gerne informieren wir Sie über die verschiedenen Möglichkeiten und vermitteln Ihnen kostenlose juristische Beratung. Wir danken Ihnen, wenn Sie G2W berücksichtigen.

Verein G2W

Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West

Bederstrasse 76

CH-8002 Zürich

sekretariat@g2w.eu

Tel.: + 41 44 342 18 19

Rückblick auf 50 Jahre G2W

Am 10. Juli 1972 wurden in Chur der Verein und das Institut G2W gegründet. Massgeblicher Initiator war der reformierte Pfarrer Eugen Voss aus St. Moritz, der einer Russlandschweizerfamilie entstammte und während einer Reise in die Sowjetunion 1963 die Kirchenschliessungskampagne unter Nikita Chruschtschow hautnah miterlebt hatte. Von Beginn an stand eine ökumenische Ausrichtung im Vordergrund. Finanziell getragen wurde das Institut vor allem durch Beiträge evangelisch-reformierter und katholischer Landeskirchen in der deutschsprachigen Schweiz; später kamen auch kirchliche Geldgeber aus Deutschland hinzu.

„DEN STUMMEN EINE STIMME GEBEN“

Im Mittelpunkt des neuen Instituts stand die Öffentlichkeitsarbeit. Anfang 1973 erschien die erste Ausgabe des *Materialdienstes Glaube in der 2. Welt*. In den ersten beiden Jahren erschienen acht Ausgaben des *Materialdienstes* und vier Ausgaben eines Quartalheftes, das Übersetzungen längerer Quellentexte bot. Das erste Quartalshft enthielt den Fastenbrief Alexander Solschenizyns, in dem dieser die Kirchenleitung des Moskauer Patriarchats scharf kritisierte. 1975 wurde die Zweiteilung in *Materialdienst* und Quartalshft wegen der verwirrenden unterschiedlichen Bezeichnungen aufgegeben. Aus dem *Materialdienst* wurde die Zeitschrift *Glaube in der 2. Welt. Zeitschrift für Fragen von Religion, Atheismus und Menschenrecht*.

1983 kam es zum ersten Mal in der Geschichte der Zeitschrift zu einer grundlegenden



Eugen Voss und Franziska Rich stellen im Oktober 1992 die Arbeit von G2W im Butyrki-Gefängnis in Moskau vor.
Bild: Archiv G2W

Layout-Erneuerung: Fortan gab es eine klare Zweiteilung in den Nachrichtenteil „Rundschau“ und den Hauptteil mit Dokumenten, Länder- und Hintergrundberichten sowie Buchbesprechungen. Aus dem Untertitel der Zeitschrift verschwand der Begriff „Atheismus“, diese hiess nun *Glaube in der 2. Welt. Zeitschrift für Religionsfreiheit und Menschenrecht*. Die Zielsetzung der Zeitschrift wurde mit dem Motto „Den Stummen eine Stimme geben“ beschrieben. Besondere Aufmerksamkeit galt Ende der 1970er Jahre und in den 1980er Jahren der Arbeit der *Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa* (KSZE), zu deren Verhandlungen die Schweizer Regierung Eugen Voss als externen Experten berief.

NEUE HERAUSFORDERUNGEN NACH DER WENDE

Den Fall des Eisernen Vorhangs und die politische Wende begleiteten die Mitarbeitenden von G2W mit einer intensiven Berichterstattung. Mit

der neuen politischen Situation und den veränderten Rahmenbedingungen für die Kirchen und Glaubensgemeinschaften, die sich nun frei entfalten konnten und keinerlei staatlichen Repressionen mehr ausgesetzt waren, stellte sich auch die Frage nach der Weiterführung von G2W. Vielfach gab es Stimmen, die mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Systeme die Aufgabe von G2W als erfüllt und eine Weiterarbeit nicht als sinnvoll erachteten. Die stürmischen Transformationsjahre und die verbreitete Unkenntnis der westlichen Gesellschaften und Kirchen über die Herausforderungen, vor denen die osteuropäischen Kirchen und Gesellschaften standen, zeigten allerdings schon bald das Gegenteil. Neue Problemfelder für die Berichterstattung über das östliche Europa waren die Neugestaltung der Kirche-Staat-Verhältnisse, der Wiederaufbau der kirchlichen Strukturen, die Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit, ökumenische Debatten, Nationalismus und Antisemitismus sowie die Kriege im früheren Jugoslawien und in Tschetschenien.

Die Wende bot auch neue Möglichkeiten für die Entwicklungszusammenarbeit von G2W. Unter der Leitung von Franziska Rich, die seit 1991 als Projektverantwortliche bei G2W arbeitete, rückte vor allem Russland ins Zentrum der Hilfstätigkeit. Eine wichtige, langjährige Partnerorganisation war der Verein *Glaube, Hoffnung, Liebe* (GHL) zur Unterstützung von Strafgefangenen, den die Juristin Natalija Vysozkaja ins Leben gerufen hatte. Mit zahlreichen Revisionsgesuchen an Gerichte trug GHL massgeblich zur Einführung des bis heute geltenden Moratoriums für die Todesstrafe seit 1998 in Russland bei. Ein weiterer Schwerpunkt der Projektarbeit in Russland war der Aufbau von Strukturen kirchlicher Sozialarbeit, vor allem innerhalb der orthodoxen Kirche. Anfangs

vor allem auf der Ebene von Kirchgemeinden, später durch die Zusammenarbeit mit kirchlichen oder kirchennahen Organisationen, die sich gezielt drängenden sozialen Problemen in der russischen Gesellschaft annahm, so z. B. mit dem Basilius-Zentrum in St. Petersburg, das straffällig gewordene Jugendliche betreut, oder dem ökumenischen Fonds Diakonia, der eine Drogenberatungsstelle in St. Petersburg und ein Rehabilitationszentrum für Suchtkranke im Gebiet von Pskov unterhält.

THEMATISCHE VERBREITERUNG UND NEUE AUFGABEN

An der Mitgliederversammlung 2008 beschlossen die Mitglieder eine Namensänderung des Vereins und Instituts in *G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West*; an dem Kürzel „G2W“ wurde aus Gründen der Wiedererkennung festgehalten. Die Zeitschrift wurde 2011 in *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW) umbenannt. Auch inhaltlich weitete sich der Blick der Zeitschrift, weil nun nicht mehr nur kirchliche und religiöse Fragen im östlichen Europa im Mittelpunkt stehen, sondern auch politische und gesellschaftliche Entwicklungen. Auch die Basis der Autor:innen hat sich erweitert – viele von ihnen stammen aus den osteuropäischen Ländern selbst, wobei das Redaktionsteam einen grossen Teil der Übersetzungsarbeit leistet. Zudem kooperiert die Zeitschrift verstärkt mit universitären Institutionen in der Schweiz und Deutschland. 2018 übernahm das Institut G2W zudem die redaktionelle Betreuung des *Nachrichtendienstes Östliche Kirchen* (NÖK), der von Renovabis, dem Osteuropa-Hilfswerk der Katholischen Kirche in Deutschland herausgegeben wird.

Finanzbericht 2022

BILANZ PER 31. 12. 2022

	31.12.2022 CHF	31.12.2021 CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	368596	278114
Übrige kurzfristige Forderungen	14071	8579
Vorräte (Ikonen)	2100	2100
Aktive Rechnungsabgrenzungen	39073	37562
Umlaufvermögen	423840	326354
Finanzanlagen	169998	238100
Anlagevermögen	169998	238100
Total Aktiven	593837	564454
Passiven		
Verbindlichkeiten Lieferungen/Leistungen	18015	9178
Vorauszahlungen	39224	33241
Passive Rechnungsabgrenzungen	6973	6521
Kurzfristiges Fremdkapital	64211	48940
Rückstellung Allgemein	151324	170063
Rückstellung EDV	28988	37550
Rückstellung Fundraising	1178	1178
Langfristiges Fremdkapital	181489	208790
Rücklagefonds Zeitschrift	23523	24750
Rücklagefonds EZA Russland	246793	263814
Rücklagefonds EZA Osteuropa	63018	5997
Zweckgebundenes Rücklagenkapital	333334	294561
Vereinsvermögen	10484	10484
Allg. Reserve	1679	69481
Verlustvortrag	0	-33844
Jahresergebnis	2640	-33958
Eigenkapital	14803	12164
Total Passiven	593837	564454

ERFOLGSRECHNUNG 1.1. – 31.12.2022

	Rechnung 2022 CHF	Budget 2022 CHF	Rechnung 2021 CHF
Betriebsertrag			
Mittel ohne Zweckbestimmung			
Mitgliederbeiträge Verein G2W-CH	10 113	11 000	11 115
Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW	46 693	48 000	48 585
Kirchliche Beiträge und Vergabungen	34 300	41 700	36 946
Gaben und Kollekten Kirchgemeinden	61 896	37 100	48 530
Beiträge nichtkirchlicher Organisationen	3 426	5 000	5 300
Zeitschriftenbeiträge	48 293	47 650	54 127
Private Spenden	81 437	50 000	53 631
Diverse Legate	7 104	0	10 000
Andere Erträge	31 595	18 500	1 757
Beitrag NÖK	38 780	38 400	38 080
Administrationsanteil an zweckgeb. Spenden	29 577	20 000	25 063
Total Betriebsertrag	393 213	317 350	333.133
Betrieblicher Aufwand Zeitschrift RGOW	-49 949	-53 800	-49 627
Entnahme aus Rücklagefonds Zeitschrift	1 226	26 000	1 250
BRUTTOERGBNIS 1	344 490	289 550	284 755
Personalaufwand	-272 305	-274 500	-266 816
BRUTTOERGBNIS 2	72 185	15 050	17 939
Übriger betrieblicher Aufwand			
Raumaufwand	-22 608	-23 000	-22 494
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	-12 082	-17 500	-3 051
Auflösung Rückstellung EDV, Allgemein	9 062	15 000	0
Sachversicherungen, Gebühren	-1 175	-1 200	-1 175
Verwaltungsaufwand	-29 033	-32 650	-25 514
Fundraising	-438	-10 000	-8 823
Auflösung Rückstellung Fundraising	0	10 000	8 823
Übriger Betriebsaufwand	-18 626	-12 500	-4 693
Total Übriger betrieblicher Aufwand	-74 900	-71 850	-56 927
ERGEBNIS VOR FINANZERFOLG	-2 716	-56 800	-38 988
Finanzaufwand inkl. Kursverluste	-19 289	-1 050	-873
Aufnahme / Bildung Wertschwankungsreserve	18 239	15 000	-3 836
Finanzertrag inkl. Kursgewinne	6 406	5 000	9 739
BETRIEBSERGEBNIS	2 640	-37 850	-33 958
Projektförderung			
Osteuropa			
Erträge / Spenden	89 592	2 000	85
Verwendung	-60 658	-8 000	-7 473
Entnahme aus Rücklagefonds Andere Länder	5 997	6 000	7 388
Einlage in Rücklagefonds Andere Länder	-34 931	0	0
Russland			
Erträge / Spenden	78 837	81 000	101 937
Verwendung	-67 771	-94 500	-106 464
Entnahme aus Rücklagefonds Russland	24 704	13 500	22 502
Einlage in Rücklagefonds Russland	-35 770	0	-17 975
Total Projekte	0	0	0
JAHRESERGEBNIS	2 640	-37 850	-33 958



Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des
G2W - Ökumenisches Forum
8002 Zürich

thv AG
Ziegelrain 29
5001 Aarau
Telefon +41 62 837 17 17
Telefax +41 62 837 17 77
thv.aarau@thv.ch
www.thv.ch

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des G2W - Ökumenisches Forum für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Aarau, 8. Februar 2023

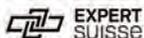
thv AG
Wirtschaftsprüfung

Marco Gloor
Leitender Revisor
zugelassener Revisionsexperte
dipl. Wirtschaftsprüfer

Rolf Kihm
zugelassener Revisionsexperte
dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)



Herzlichen Dank!

G2W konnte 2022 auf die Unterstützung zahlreicher Förderer zählen. Viele haben unser Jubiläum mit Beiträgen unterstützt. Ihnen allen – insbesondere den vielen Einzelspenderinnen und -spendern, die nicht namentlich erwähnt sind, sowie den verschiedenen Kirchgemeinden, die uns Kollekten und Vergabungen zukommen liessen – sei herzlich dafür gedankt. Dankbar sind wir auch den langjährigen Freundinnen und Freunden, die uns mit einem Legat beachtet haben.

Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich unterstützte die Entwicklungszusammenarbeit von G2W aus der Bettagskollekte und aus der Menschenrechtskollekte. Angesichts des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine sprach die Zürcher Kirche zudem einen ausserordentlichen Beitrag für die Öffentlichkeitsarbeit. Weitere namhafte Beiträge erhielt das Institut zudem von mehreren anderen ev.-ref. Kantonalkirchen der Deutschschweiz: Graubünden, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau und Zug. Katholischerseits erhielt das Institut Unterstützungsbeiträge von der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft, der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau.

Wichtige Beiträge erhielt die Zeitschrift RGOW von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Evangelischen

Landeskirche in Württemberg, der Evangelischen Landeskirche in Baden und vom deutschen Verein G2W. Eine RGOW-Ausgabe wurde vom *Center für Governance und Kultur in Europa* der Universität St. Gallen gefördert.

Folgende ev.-ref. Kirchgemeinden unterstützten uns mit grösseren Beiträgen: Andelfingen, Flawil, Horgen, Kilchberg, Küsnacht, Männedorf, Muri-Gümlingen, Rapperswil-Jona, Rüslikon, Teufen, Wallisellen, Winterthur Stadt sowie die Kirchgemeinde Zürich (Kirchenkreise 1, 6). Namhafte Beiträge erhielt das Institut auch von Katholisch Stadt Zürich, den röm.-kath. Kirchgemeinden Hirzel-Schönenberg-Hütten sowie Maria-Hilf Zürich und Heilig Kreuz in Zürich, der Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster und von der Christkatholischen Kirchgemeinde Zürich.

Danken möchten wir auch unseren Kooperationspartnern, ohne die die Öffentlichkeitsarbeit von G2W in diesem Umfang nicht möglich wäre: der Paulus Akademie Zürich und dem *Center for Eastern European Studies* der Universität Zürich.

Ebenso danken wir den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern von Kirchen, Kirchgemeinden und Organisationen, die uns durch Feedback und wertvolle Gespräche unterstützt haben.

Bitte halten Sie uns auch im kommenden Jahr die Treue.

Studienreise nach Rumänien vom 3. bis 12. September 2023



Rumänien ist ein multireligiöses und multiethnisches Land. Das 20. Jahrhundert war von Nationalismus, Faschismus und Sozialismus gekennzeichnet. Seit 1990 erholt sich Rumänien langsam von den Folgen der Diktatur und Misswirtschaft. Auf der Studienreise besuchen wir urbane Zentren wie Bukarest und Braşov, kommen aber auch durch ländliche Gebiete mit bedeutenden Kulturdenkmälern wie den Moldauklöstern und lernen die Kultur Siebenbürgens kennen. Mit Persönlichkeiten aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Religionsgemeinschaften besprechen wir Politik und Religion, Geschichte und Gegenwart des Landes.

Mehr Informationen auf: www.g2w.eu

Unsere Dienstleistungen

Wir verfügen über langjährige Erfahrungen sowie fundierte Sprach- und Sachkenntnisse zu Mittel-, Südost- und Osteuropa. Unser Angebot:

- Vorträge und Seminarleitung
- Interviews
- Organisation von Studienreisen
- Vermittlung von Kontakten vor Ort

sekretariat@g2w.eu, Telefon + 41 44 342 18 19